

Unzner, Lothar

Wolfram, W.-W. (1995): Präventive Kindergartenpädagogik. Grundlagen und Praxishilfen für die Arbeit mit auffälligen Kindern. Weinheim: Juventa (296 Seiten; DM 38,-) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 45 (1996) 8, S. 313-313



Quellenangabe/ Reference:

Unzner, Lothar: Wolfram, W.-W. (1995): Präventive Kindergartenpädagogik. Grundlagen und Praxishilfen für die Arbeit mit auffälligen Kindern. Weinheim: Juventa (296 Seiten; DM 38,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 45 (1996) 8, S. 313-313 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24751 - DOI: 10.25656/01:2475

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24751>

<https://doi.org/10.25656/01:2475>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von M. Cierpka, Göttingen · G. Klosinski, Tübingen
U. Lehmkuhl, Berlin · I. Seiffge-Krenke, Bonn · F. Specht, Göttingen
A. Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen:
Ulrike Lehmkuhl und Annette Streeck-Fischer
Redakteur: Günter Presting

45. Jahrgang / 1996

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

tion zwischen Patient und Therapeut ausführlich darzustellen. Neben der Unterscheidung von Beziehung und Technik werden fünf Komponenten der therapeutischen Beziehung dargestellt und interferierende Interaktionsstile sowie Methoden zu deren Modifikation erläutert.

Als Leser werden vor allem drei Gruppen in Betracht kommen: (a) Studierende und Personen in therapeutischer Weiterbildung, die das Buch als Standardwerk benutzen; (b) Personen mit langjähriger psychotherapeutischer Erfahrung, die einen aktuellen Leitfadens wünschen, der die neuesten empirisch fundierten Forschungsergebnisse enthält und (c) Personen, die der Verhaltenstherapie kritisch gegenüberstehen und sich informieren wollen, wie sich die Verhaltenstherapie von den überschaubaren Verhaltensketten zu einer integrativen, praktisch empirischen Richtung entwickelte, die genügend Platz läßt für die Integration eigener Sichtweisen.

Gerade letzterer Gruppe sei das Buch als Blick über den Zaun besonders ans Herz gelegt, denn es birgt für die Praktiker „fremder Schulen“ doch einige Überraschungen. Von daher wird dieses Buch dazu beitragen, Vorurteile und Ängste gegenüber der Verhaltenstherapie abzubauen bzw. zu relativieren.

Erhard Bauer, Weinheim

WOLFRAM, W.-W. (1995): Präventive Kindergartenpädagogik. Grundlagen und Praxishilfen für die Arbeit mit auffälligen Kindern. Weinheim: Juventa; 296 Seiten, DM 38,-.

Das Buch beginnt mit einer anschaulichen Einführung in die Thematik: An drei Fallbeispielen wird aufgezeigt, wie Erzieher/innen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit und ihrer Kompetenz gelangen können. Im zweiten Teil werden die Grundlagen für die Entwicklung eines Konzeptes der präventiven Kindergartenpädagogik dargestellt. Zuerst geht der Autor in anscheinend willkürlicher Reihenfolge auf eine Anzahl von Bereichen ein, die seiner Meinung nach die wesentlichen Aspekte der Sozialisation von Kindern darstellen: Er stellt seine anthropologischen Grundannahmen dar und erläutert historische und gesellschaftliche Veränderungen der Kindheit. Zu Recht stellt er die Bedeutung familiärer Einflüsse und insbesondere die einer sicheren Bindung heraus. Leider impliziert er eine einseitige Wirkungsrichtung von verursachenden Erziehungsbedingungen zu kindlichen Persönlichkeitsmerkmalen (besonders durch die Tabelle auf Seite 46) und vernachlässigt eine systemische, transaktionale Sichtweise. In den folgenden Teilkapiteln betont er die Bedeutung von Bewegung und Körpererfahrung, befaßt sich mit organischer Funktionstüchtigkeit und Teilleistungsstörungen, der Integration behinderter Kinder, der Entwicklung des Selbstkonzepts und persönlicher Identität sowie mit der Bedeutung sozialer Netzwerke. Im nächsten Kapitel untersucht der Autor pädagogische Konzeptionen und kontrastiert offizielle Ziele mit dem „heimlichen Lehrplan“. Er stellt die Rahmenbedingungen baden-württembergischer Kindergärten dar sowie Untersuchungen zum pädagogischen Verhalten der Erzieherinnen, die oft mehr den Tagesablauf organisieren, statt Geborgenheit zu vermitteln. Etwas knapp werden die Auswirkungen des Kindergartenbesuchs auf die Entwicklung der Kinder sowie die Erwartungen der Eltern behandelt. Das folgende Kapitel befaßt sich mit auffälligen Kindern im Kindergarten; es werden Häufigkeiten und Arten der Störungen dargestellt. Ausgehend von der Frage der Förderung in Sondereinrichtungen werden Konzeptionen zur Beratung von Erzieherinnen im Regelkindergarten sowie die Bedeutung externer psychologischer und heilpädagogischer Beratung thematisiert. Das kurze 5. Kapitel befaßt sich mit der Frage der Prävention und Rehabilitation als

Aufgabe eines Regelkindergartens. Im 6. Kapitel stellt der Autor die Ergebnisse einer eigenen Befragung von Kindergärtnerinnen über Erziehungsziele, Zusammenarbeit mit Eltern, Rahmenbedingungen, Umgang mit auffälligen Kindern und deren Eltern, Hilfswünsche und die Integration behinderter Kinder dar.

Der dritte Teil (Hilfen für die Praxis) gibt Anregungen für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und deren Familien, abgeleitet aus den Ergebnissen der vorhergehenden Kapitel. Wichtig scheint mir die Empfehlung an die Erzieherinnen, sich der unterschiedlichen Rollen bei unterschiedlichen kindlichen Bedürfnissen bewußt zu sein, sich an den Motiven und Emotionen der Kinder zu orientieren, ihnen vor allem Geborgenheit zu geben und dies bei der Strukturierung des Alltags zu berücksichtigen. Empfehlungen für eine befriedigende Elternarbeit schließen das Kapitel ab. Das nächste Kapitel gibt Anregungen für den Umgang mit auffälligen Kindern, es leitet zum Beobachten an und bietet Beurteilungskriterien für eine vorläufige Diagnose. Hilfen für den Umgang mit dem auffälligen Kind, die Gestaltung der Beziehung sowie die Strukturierung der Gesamtgruppe werden erörtert, wobei der Autor wiederum die Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes nahelegt (mit besonderer Berücksichtigung von bisher erlebten unsicheren Bindungserfahrungen), dabei aber auch die Gefahren einer Überforderung der Erzieherinnen berücksichtigt. Im folgenden werden Hilfen für den Umgang mit den Eltern auffälliger Kinder sowie für die Zusammenarbeit mit ärztlichen und psychosozialen Diensten gegeben sowie notwendige strukturelle Bedingungen für die Arbeit mit auffälligen Kindern aufgelistet.

Diesen dritten Teil finde ich sehr gut; die einzelnen Empfehlungen sind hilfreich und in der Praxis umsetzbar. Hier wird die langjährige einschlägige Praxiserfahrung des Autors deutlich. Sehr positiv empfinde ich auch die Angaben zu weiterführender Literatur am Ende eines jeden Unterkapitels. Insgesamt ist es ein sehr lesenswertes Buch.

Lothar Unzner, Putzbrunn

EICKHOFF, F.W./LOCH, W. (Hrsg.) (1995): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd.34. Stuttgart; frommann-holzboog; 307 Seiten, DM 102,-.

Am Anfang dieses Bandes des Jahrbuchs steht der Lebensbericht von ERICH GUMBEL, der als Jude 1933 Deutschland fluchtartig verlassen und nach Israel gehen mußte, wo er seine Ausbildung bei EITINGON erhielt. Neben der Schilderung seines bewegenden Schicksals gibt der Autor einen Überblick über die Entwicklung der Psychoanalyse in Israel. - Von FALZEDER folgt ein sehr interessanter Beitrag über eine Patientin FREUDS, „meine Großpatientin, meine Hauptplage“ (S.67), die seinen bekannten Patienten an Bedeutung durchaus ebenbürtig ist, bisher jedoch nicht identifiziert wurde. Denn die Hinweise waren in einigen Arbeiten FREUDS und vier verschiedenen Briefwechselln verstreut, und es war FALZEDERS „Idee, daß verschiedene Pseudonyme und bestimmte geschwärzte Namen in unpublizierten Briefen sich auf ein und dieselbe Person beziehen könnten; und tatsächlich hat eine Zusammenstellung der betreffenden Stellen dies zweifelsfrei bestätigt.“ (S.68) Die von FREUD sehr verehrte Patientin steht nicht nur in Zusammenhang mit dem Zerwürfnis mit JUNG, sondern hat auch den Anstoß zur weiteren Ausarbeitung der Gegenübertragung gegeben, offenbar auch zu FREUDS eigenem Schutz, sowie zur Theorie der Zwangsneurose beigetragen (die Patientin, ELFRIEDE HIRSCHFELD, bekam erst die Diagnose „Angststherie“, dann „schwere Zwangsneurose“).